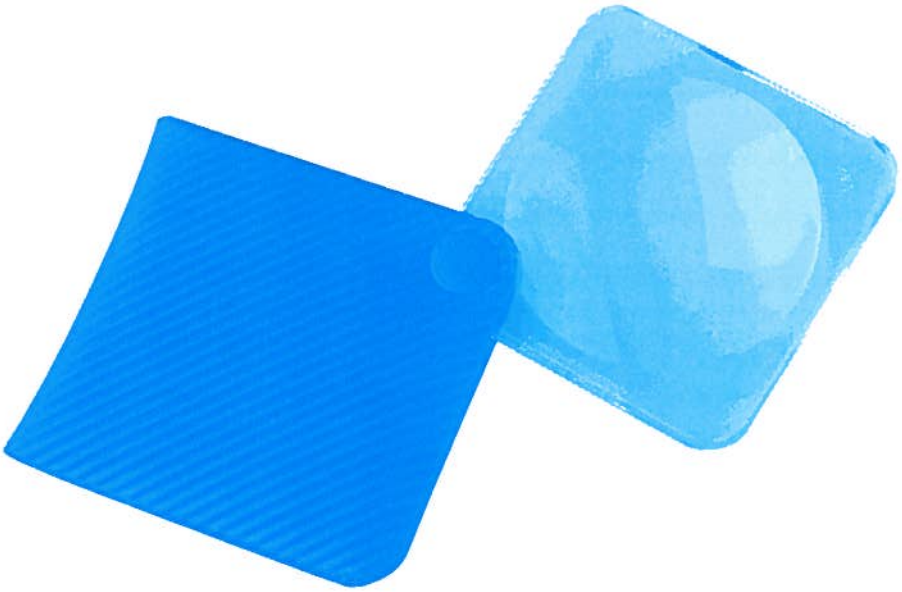


JAHRESBERICHT 2000

ZWECKVERBAND
SOZIALE DIENSTE
FÜR ERWACHSENE IM BEZIRK USTER

ZWECKVERBAND SOZIALE DIENSTE FÜR ERWACHSENE IM BEZIRK USTER

Bettlistrasse 22
8600 Dübendorf
Telefon 01-801 99 20 Telefax 01-801 99 30
www.sdeu.ch mail: info@sdeu.ch

EINRICHTUNGEN

Sozialdienst für Erwachsene

- Amtsvormundschaft für Erwachsene
- Beratung und Hilfe bei Alkohol- und Suchtproblemen
- Beratung und Hilfe bei persönlichen, finanziellen und sozialen Problemen
- Gesprächsgruppe für Menschen mit Suchtproblemen, jeden 2. Donnerstagabend

Bettlistrasse 22, 8600 Dübendorf, Telefon 01-801 99 20

Betreutes Wohnen für Randständige und Personen mit Sucht- und psychischen Problemen

Wohngruppe Geeren
Untere Geerenstrasse 58
8600 Dübendorf
Telefon 01-822 13 37

Notzimmer

Wilstrasse 93, 8600 Dübendorf

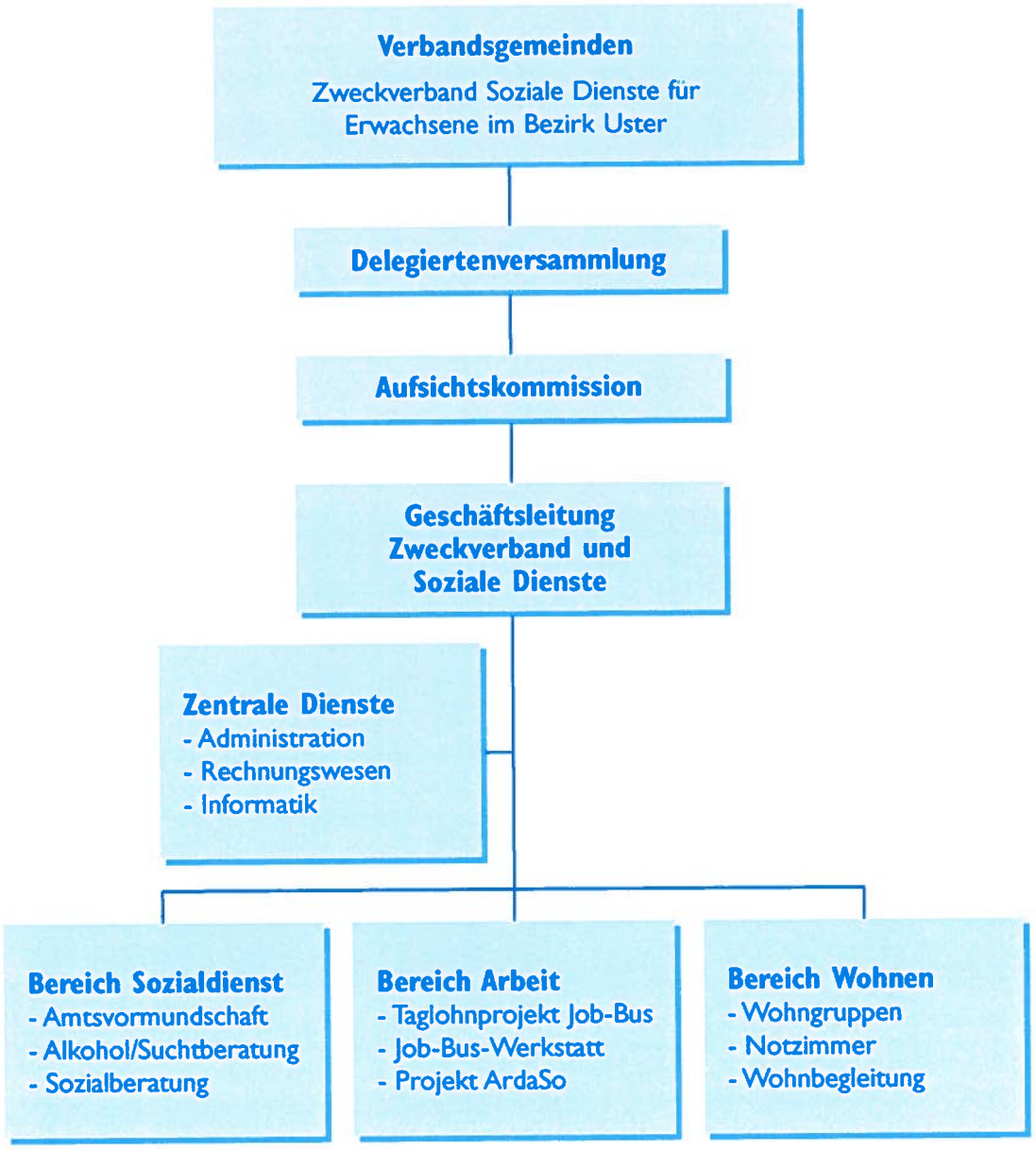
Administration/Anmeldung:
Sozialdienst für Erwachsene
Telefon 01-801 99 20

Arbeitsangebote für schwierig vermittelbare arbeitslose Personen

- Taglohnprojekt Job-Bus
- Job-Werkstatt
- Arbeitsvermittlungsprojekt ArdaSo Arbeit dank Sozialhilfe

Bahnhofstrasse 51
8600 Dübendorf
Telefon 01-822 03 22 / 01-801 99 20

Organisationsübersicht
Soziale Dienste für Erwachsene im Bezirk Uster



VORWORT

Beratung ist manchmal hilfreicher als direkte finanzielle Unterstützung

Anthony Giddens

Vor Jahresfrist habe ich in meinem Vorwort zum Jahresbericht den Begriff des "Dualismus der Sozialen Sicherheit" - Sozialversicherung und Sozialhilfe - geprägt. Dieses Binom ist der Ausdruck solidarischer Sozialpolitik, die im Hinblick auf die zu tragenden Risiken den Wohlfahrtsstaat begründet.

Als Beveridge (brit. Nationalökonom und Politiker) 1942 die Grundlagen für die britische Sozialreform schuf, ging er in seinem Bericht von der negativen Seite aus, indem er auf den Schutz vor Not, Krankheit, Ungewissheit, Elend und Faulheit hinwies. Die seitherigen Erfahrungen, insbesondere der letzten Dekade, zeigen uns, dass wir heute von einer positiven Wohlfahrt ausgehen sollen, zu welcher auch der Einzelne selbst - neben Staat und anderen Einrichtungen - beiträgt. Auch müssen wir uns vom Gedanken trennen, dass Wohlfahrt eine rein finanzielle Institution darstellt. Unser Sozialdienst zeigt auf, dass die Befriedigung psychischer Bedürfnisse einen wesentlichen Bestandteil für das Wohlergehen der Betroffenen darstellt.

Der englische Soziologe Anthony Giddens postuliert in seinem vielbeachteten Werk "Der Dritte Weg", an Stelle des Sozialstaates, den Sozialinvestitionsstaat zu setzen; dieser soll eine Umgestaltung des Wohlfahrtsstaates erwirken, in deren Folge nicht nur der Staat sondern auch weitere Einrichtungen - und nicht zuletzt der Einzelne - die Tragenden sind und ebenso die Rechte mit den Pflichten verbunden werden.

Anthony Giddens fasst diese Entwicklung wie folgt zusammen: Positive Wohlfahrt sollte jeden der negativen Begriffe von Beveridge durch positive ersetzen: Selbstbestimmung statt Not; nicht Krankheit sondern aktive Gesundheitsvorsorge; Bildung als lebensbegleitend anstelle von Unwissenheit; Wohlergehen für Elend und Initiative anstatt Faulheit.

Dr. Albert Diem, Präsident der Aufsichtskommission

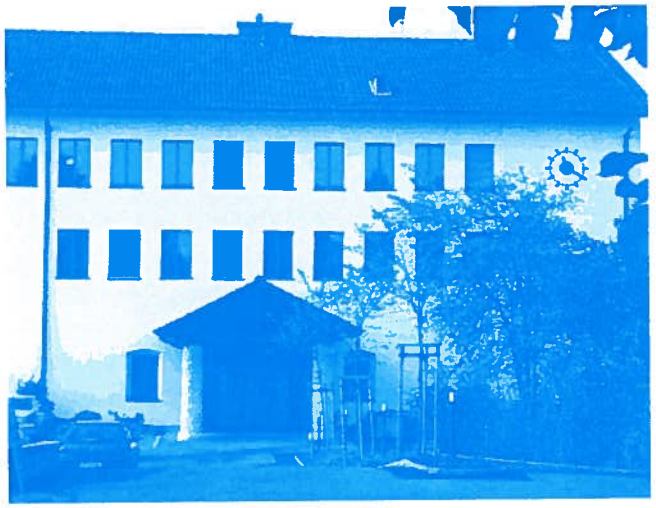
GEDANKEN ZUR ARBEIT IM ABGELAUFENEN JAHR

Sozialhilfearbeit im Spannungsfeld zwischen wirtschaftlicher und persönlicher Hilfe.

Ausgehend von den Gedanken des Vorwortes, wonach Beratung manchmal hilfreicher als direkte finanzielle Unterstützung ist, möchte ich in meinem Hauptartikel auf das Spannungsfeld der Sozialhilfe zwischen wirtschaftlicher und persönlicher Hilfe eingehen. In der Praxis sind sie oft zwei "ungleiche" Geschwister, beide sind sie jedoch wichtig. Wer von Sozialhilfe spricht, meint in erster Linie die Sicherung des sozialhilferechtlichen Existenzminimums. Ebenso bedeutungsvoll ist jedoch das Erreichen einer wirtschaftlichen Existenz und sozialen Integration ohne Sozialhilfe. Um dies zu erreichen, benötigt es mehr als nur Geld verteilen.

Unterschiedliche Erwartungen sind konfliktträchtig.

Aufgefallen ist mir im abgelaufenen Jahr, dass es im Umgang mit Sozialhilfeklienten in einzelnen Fällen vermehrt zu Konfliktsituationen gekommen ist. Einerseits zwischen dem Klienten und dem oder der zuständigen SozialarbeiterIn, aber auch zwischen Sozialhilfebehörden und Klienten. Der Konflikt entzündete sich oft an unterschiedlichen Erwartungen oder an der Höhe der bewilligten finanziellen Mittel. Der betreuende Sozialarbeiter steht in solchen Situationen immer wieder zwischen den Forderungen und Ansprüchen des Klienten einerseits und der Sozialhilfebehörde andererseits. Finanzielle Ueberlegungen prägen sozialhilferechtliche Behördenentscheide erfahrungsgemäss stärker als Ueberlegungen inbezug auf die Ausgestaltung der persönlichen Hilfe und weiterführender Hilfsmassnahmen. Dies kann spannungs- und gewaltfördernd wirken, wenn es nicht gelingt, in gemeinsamem Zusammenwirken aller Beteiligter einen ganzheitlichen Hilfsprozess unter Beachtung wirtschaftlicher und persönlicher Sozialhilfemassnahmen aufeinander abzustimmen. Einzelne MitarbeiterInnen unserer Dienste wurden als Folge dieser gegensätzlichen Erwartungen und Spannungsverhältnisse vermehrt mit Gewaltdrohungen konfrontiert. Was macht das Spannungsfeld in der Sozialhilfearbeit aus und wo liegen Möglichkeiten, dieses abzubauen und gewaltfördernden Entwicklungen entgegenzuwirken?



Gewalt wächst dort, wo es für den Klienten eng wird.

Die Gewaltauslösung entzündet sich oft an Grenzen, die von aussen gesetzt werden, sei es beim Einhalten oder Kürzen eines Sozialhilfebudgets, sei es beim Einhalten bestimmter behördlicher Weisungen oder im Umgang mit Behörden. Grenzen setzen in der Sozialhilfearbeit ist notwendig und sinnvoll. Mit der Sanktionierung von Grenzüberschreitungen umgehen wird jedoch zunehmend riskanter, wie unsere jüngsten Erfahrungen gezeigt haben. Vor allem bei Klienten, die unter psychischen Beeinträchtigungen oder an Suchtproblemen leiden. Bei solchen Klienten fördern Restriktionen die Gewaltbereitschaft. Begünstigt wird dies durch eine gesellschaftliche Entwicklung, die Gewalt als Problemlösung zumindest nicht mehr unter allen Umständen ausschliesst. Umso wichtiger ist eine verstärkte und engere Zusammenarbeit mit allen in einem Klientenfall involvierten Instanzen mit dem Ziel, solche Krisensituationen gemeinsam zu bewältigen.

Sparmöglichkeiten bei Sozialhilfeklienten sind wenig ergiebig.

Ein Sozialhilfeklient ist für ein Gemeinwesen in erster Linie ein Ausgabenposten und kein geliebter Zeitgenosse. Der oft gehörte Hinweis von Sozialhilfebehörden, man sei auch dem Steuerzahler verpflichtet, ist verständlich. Und die Frage nach möglichen Sparmassnahmen auch bei Sozialhilfeklienten nicht ganz abwegig. Häufig merke ich aber, dass der Steuerzahler bei Diskussionen rund um das Ausmass von Unterstützungen oder von zu finanzierenden Sozialhilfemassnahmen als Argument herhalten muss, wenn andere Begründungen versagen. Hand aufs Herz, wie gross ist das Sparpotential in einem Unterstützungsfall nach angewandten Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS? Die Unterstützungsansätze sind seit 1991 nicht mehr angepasst worden. In der Zwischenzeit sind sowohl die Lebenshaltungskosten und Löhne gestiegen, die Wirtschaft kommt wieder in Schwung und die Defizite der Gemeinwesen haben sich verringert oder gar zu Ueberschüssen gewandelt. Im Zeitpunkt, als ich diese Zeilen verfasse, entnehme ich der Presse, dass der Bund im Jahr 2000 anstelle eines Defizits von Fr. 1 Mia. einen Ueberschuss von Fr. 4,5 Mia. erzielt hat. Damit möchte ich nicht in Frage stellen, dass auch Sozialhilfetätige verantwortungsbewusst mit öffentlichen Geldern umgehen müssen. Sie dürfen aber nicht zum Zentrum der Sozialhilfearbeit werden. Trägt eine einseitig von Sparoptik geprägte Sozialhilfe nicht zur Erhöhung des Gewaltpotentials bei Betroffenen bei? Die

Antwort lasse ich offen. Die Frage scheint mir berechtigt. Ich meine, auch sozialhilfeabhängige Personen merken, dass ihr Budget enger wird, während es andern wirtschaftlich immer besser geht.

Sozialhilfe als Teil der Sozialen Sicherheit.

Häufig erliegen wir der Annahme, dass jeder seines eigenen Glücks Schmied und demzufolge auch Urheber seines Unglücks ist. Nichts gegen Eigenverantwortung, im Gegenteil. Aber sie darf nicht dazu führen, jedes Versagen zur persönlichen Schuldzuweisung zu erheben. Die sozialstaatliche Uebereinkunft basiert auf der Idee, dass jeder Mensch in Situationen geraten kann, in denen er darauf angewiesen ist, dass er sich auf andere verlassen kann. Diese Form von sozialer Sicherheit trägt zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und letztlich auch zur Gewaltvorbeugung bei. Wir haben diesbezüglich glücklicherweise einen gesellschafts- und sozialpolitischen Konsens. Sobald jedoch die Schuldfrage ins Spiel kommt, und dies ist bei Sozialhilfe- klienten häufig der Fall, bröckelt der gesellschaftliche Konsens.

Selbstverschuldete kontra unverschuldete Notsituationen.

Menschen, die heute in die Sozialhilfeabhängigkeit geraten, haben Probleme im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit, psychischem Leiden, Sucht, Scheidung und dem daraus resultierenden Unvermögen, im Alltag zu bestehen, sich anzupassen und den Lebensunterhalt aus eigener Kraft zu bestreiten. Liegt diesen Problemsituationen nicht ein Eigenverschulden zu Grunde? Hätte er oder sie nicht getrunken, wäre die Ehe noch intakt, wäre der Arbeitsplatz noch vorhanden. Es ist offensichtlich, die Sozialhilfearbeit mit ihren vielschichtigen Ursachen und Problemsituationen ist schwieriger geworden. Eigene Werthaltungen und (Vor)Urteile haben im Sozialhilfealltag an Bedeutung gewonnen. Die Grenzen zwischen Schuld und Unschuld einer Sozialhilfeabhängigkeit sind fliessender geworden. Sogenannt unverschuldet in Not geratene Klienten haben es einfacher, zu ihren Leistungen zu kommen. Sie sind unverdächtiger, Sozialhilfeverantwortliche über den Tisch zu ziehen oder gegenseitig auszuspielen. In unserem Berufsalltag haben wir es aber oft mit Personen zu tun, deren Probleme und erforderlichen Hilfen nicht so eindeutig sind. Sie benötigen ein Mehr an persönlicher Hilfe und Auseinandersetzung über die Ursachen der Hilfebedürftigkeit mit dem Ziel, sie gesellschaftlich wieder zu integrieren und wirtschaftlich unabhängig zu machen.

Vertrauensbildende Zusammenarbeit ist notwendig.

Im Sozialhilfealltag bewegen wir uns im Spannungsverhältnis zwischen den Erwartungen der Klienten, unserem beruflichen Handeln und den Entscheiden der Sozialhilfebehörden. Hilfe- und Integrationsmassnahmen sind häufig komplex und mit finanziellen Konsequenzen verbunden, die sich nicht in jedem Fall schematisch nach Richtlinien regeln lassen. In solchen Situationen ist das vorurteilslose, gemeinsame Suchen nach Lösungen zu Gunsten und mit dem betroffenen Klienten notwendig. Eine vertrauensbildende und auf gegenseitige Achtung der Standpunkte basierende Zusammenarbeit ist unabdingbar. Eine Kultur des gemeinsamen, konsensorientierten Erarbeitens ganzheitlicher Sozialhilfeentscheide ist angesagt.

Auch die immaterielle Hilfe, oder wie im Vorwort erwähnt, die persönliche Beratung ist ebenso wichtig. Es geht darum, wie betroffenen Klienten am sinnvollsten und nachhaltigsten eine soziale Integration und wirtschaftliche Selbständigkeit ermöglicht werden kann. Es wird eine wichtige Aufgabe der Zukunft sein, neue Gefässe für die Verbesserung der Zusammenarbeit und funktionalen Arbeitsteilung mit allen in einem Klientenfall befassten Instanzen zu schaffen.

Ein herzliches Dankeschön

Zum Schluss möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie allen Personen und Gremien, die in unserem Zweckverband Verantwortung tragen und sich zu Gunsten betroffener Klientinnen und Klienten einsetzen, herzlich danken.

Dübendorf, 5. Februar 2001

Max Freiburghaus
Leiter Soziale Dienste

DIE ARBEIT DER SOZIALEN DIENSTE IM JAHRE 2000

Sozialdienst
Anhaltender Zuwachs bei den Klientenfallzahlen

Insgesamt nahmen 784 Personen unsere Hilfe in Anspruch. Im Zusammenhang mit der Umsetzung des Projektes Dienstleistungsgruppen haben wir neues statistisches Grundlagen-material erarbeitet, um Inhalt und erbrachte Dienstleistungen für die einzelnen Klientenkategorien noch besser darstellen zu können.

DATEN UND FAKTEN ZUR KLIENTENARBEIT IM JAHRE 2000:

- **Mit 784 behandelten Klienten wird ein neuer Höchststand erreicht.**
- **Davon entfielen 95 auf Kurzberatungen**
- **Wirtschaftliche und persönliche Probleme waren die häufigsten Ursachen bei Fallaufnahme**
- **Die meisten Dienstleistungen wurden im Bereich Finanzen sowie Erledigung von Behördenaufträgen erbracht**

Neue Büroräumlichkeiten als Zeichen der Veränderung

Jeder Mensch, wir alle, unsere Gesellschaft, jede Organisation verändert sich stetig und nichts bleibt wie es einmal war. Aeusseres sichtbares Zeichen einer solchen Veränderung war mitte September 2000 der Umzug der Sozialen Dienste in die neuen Räumlichkeiten an der Bettlistrasse 22 in Dübendorf. Ausreichende Raumverhältnisse und funktional sowie zweckmässig eingerichtete Räume unterstützen fortan die MitarbeiterInnen in der Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Der Bezug der neuen Räumlichkeiten erforderte auch die grundlegende Anpassung der Infrastruktur für den Einsatz der Informatikmittel.

Laufende Organisationsanpassungen

Verändern heisst nicht, dass alles Bisherige falsch war. Sorgfältiges Abwägen zwischen Altem und Neuem, zwischen Kontinuität und Flexibilität macht Veränderungsziele nach innen glaubwürdig, hilft Aengste abbauen. In diesem Sinne haben wir im vergangenen Jahr interne Organisationsprozesse weitergeführt.

Das Projekt Controlling wurde im Bereich der Gesamtorganisation Soziale Dienste in der Zeit von April bis Dezember 2000 unterbrochen, weil zwischenzeitlich der ganze Bereich Wohnen einer eingehenden Standortbestimmung unterzogen und die Kräfte für dieses Vorhaben eingesetzt wurden. Im Bereich Sozialdienst wurden weitere Teilschritte des Controllingprojektes weitergeführt, indem eine eingehende Schnittstellenanalyse zwischen den Zentralen Diensten und der Sozialarbeit vorgenommen wurde. Daraus resultierte eine interne Reorganisation für die Aufgabenbereiche Steuern und Zusatzleistun-

gen ab dem Jahre 2001. Da die fachlichen Ansprüche und Inhalte in der Klientenarbeit immer anforderungsreicher werden, wird im kommenden Jahr der ganze Problembereich rund um die Gestaltung einer effizienten Arbeitsorganisation einer vertieften Analyse unterzogen.

Fachbereich Alkohol- und Suchtberatung im Umbruch

Unser Zweckverband bietet betroffenen EinwohnerInnen und ihren Angehörigen aus den angeschlossenen Verbandsgemeinden die ambulante Beratung bei Alkohol- und Suchproblemen an. Dieser Fachbereich steht vor einer Reorganisation, nachdem von Seiten des kantonalen Sozialamtes im Zusammenhang mit der Subventionierung neue Qualitätskriterien bezüglich Organisation und fachlicher Qualifizierung des Fachpersonals definiert werden. In Zukunft sollen nur noch Stellen subventioniert werden, die den kantonalen Qualitätskriterien entsprechen. Im vergangenen Jahr wurde mit der Einführung eines neuen Leistungserfassungsinstrumentes ein erster Schritt dieser Neustrukturierung vollzogen. Ziel der kantonalen Vorgaben ist die Verbesserung der Qualität im Bereich der ambulanten Hilfe für Personen mit Alkohol- und Suchtproblemen. Die Aufsichtskommission hat der Geschäftsleitung den Auftrag erteilt, auf Beginn des Jahres 2002 die Neuorganisation des Fachbereiches Alkohol- und Suchtberatung zu realisieren.

Max Freiburghaus, Leiter Soziale Dienste

GRUPPENANGEBOT FÜR MENSCHEN MIT SUCHTPROBLEMEN

Ein Aufgabenbereich des Sozialdienstes für Erwachsene im Bezirk Uster ist die Beratung bei Alkohol- und anderen Suchtproblemen.

Seit bereits 5 Jahren wird unter der Leitung von Ursi Räber und Barbara Hettich Solar eine Suchtgruppe geführt. Diese Gruppe trifft sich vierzehntäglich und wird durchschnittlich von 6 bis 8 Personen besucht.

Einzelne Mitglieder kommen seit Beginn, andere nur in Phasen grosser Belastung. Grundsätzlich sind regelmässige und unregelmässige TeilnehmerInnen willkommen, ebenso abstinente und noch Alkohol wie auch andere Suchtmittel konsumierende Menschen.

Sucht führt zu Problemen am Arbeitsplatz, in der Familie und im Freundeskreis. Oft tauchen gesundheitliche Beschwerden auf.

Diese Probleme führen zu Krisen und rütteln auf. Die Gruppe bietet die Gelegenheit, sich im geschützten Rahmen darüber zu unterhalten, sich auszutauschen, voneinander zu lernen, in guten und in schlechten Zeiten einen Ort der Geborgenheit zu haben und am Leben anderer teilzunehmen.

Barbara Hettich Solar, dipl. Sozialarbeiterin

KLIENTENSTATISTIK NACH GEMEINDEN

Gemeinde	Einwohner 31.12.00	Bestand 1.01.00	Neueingänge 2000	Abgänge 2000	Bestand 31.12.00	Total 2000	Total Vorjahr
Dübendorf	22'272	257	134	111	280	391	408
Egg	7'266	49	21	8	62	70	57
Greifensee	5'309	17	15	9	23	32	29
Maur	8'650	41	20	10	51	61	49
Mönchaltorf	3'180	8	3	5	6	11	12
Schwerzenbach	4'233	27	10	15	22	37	38
Volketswil	14'052	64	46	30	80	110	105
Wangen-Brüttisellen	6'070	33	24	16	41	57	51
andere Gemeinden		11	4	9	6	15	15
Total	71'032	507	277	213	571	784	767

KLIENTENSTATISTIK 2000 IM GESAMTÜBERBLICK

Klientenkategorie	Bestand 1.01.00	Neueingänge 2000	Abgänge 2000	Bestand 31.12.00	Kurzberatungen 2000	Total behandelt 2000	Total behandelt Vorjahr
A) Klienten mit vormundschaftlichen Massnahmen							
Vormundschaften:	51	4	3	52	0	55	52
Beiratschaften:	21	1	0	22	0	22	21
Beistandschaften:	114	39	9	144	0	153	130
Vorl. Entzug Handlungsf.	0	5		5	0	5	0
Total	186	49	12	223	0	235	203
B) Kontrollfälle FiaZ (AMA Rechtsdienst)	8	6	6	8	0	14	10
C) Nicht vormundschaftliche Klienten	313	127	100	340	95(155)	535	551
Total	507	182	118	571	95(155)	784	767

Die Kurzberatungen umfassen Klientenfälle mit einem Zeitaufwand bis 4 Std.

PROBLEME BEI FALLAUFNAHME (LANGZEITFÄLLE)

	(Mehrfachnennung möglich)	Anzahl Klienten	in %
Wirtschaftliche Probleme	Zu geringes Einkommen trotz Erwerbsfähigkeit	31	17.0
	Selbständigerwerbende mit ungenügendem Einkommen	5	2.7
	Ungenügendes Renteneinkommen/Taggelder	25	13.7
	Kein Einkommen	56	30.8
	Überschuldung	72	39.5
	Probleme im Umgang mit Finanzen	59	32.4
Persönliche bzw. Beziehungsprobleme	Persönliche Krise, psychische Probleme	98	53.8
	Ehe-, Partner-, Familienprobleme	57	31.3
Soziale Randständigkeit	Straffälligkeit, Strafvollzug	15	8.2
	Soziale Isolation	21	11.5
Wohnprobleme	Hoher Mietzins	18	9.9
	Obdachlosigkeit	18	9.9
	Gekündigtes Wohnverhältnis	24	13.2
Suchtgefährdung	Alkohol	54	29.6
	Illegale Drogen	29	16.0
	Andere Suchtmittel, Medikamente usw.	11	6.0
	Substanzunabhängige Sucht	2	1.0

SOZIALE SITUATION BEI FALLAUFNAHME (LANGZEITFÄLLE)

	(Mehrfachnennung möglich)	Anzahl Klienten	in %
Berufliche Situation	**Nicht berufstätig**	**62**	**34.1**
	Unselbständig erwerbend	**71**	**39.0**
	Selbständig erwerbend	**5**	**2.7**
	Arbeitslos	**44**	**24.2**
Berufliche Qualifikation	**Keine Berufsausbildung**	**55**	**30.2**
	Gelernte(r) Fachfrau/Fachmann	**21**	**11.5**
	Leitende(r) Angestellte/Angestellter	**3**	**1.6**
	In Ausbildung	**10**	**5.5**
Behinderung, Krankheit	**Körperliche Behinderung**	**50**	**27.5**
	Geistige Behinderung	**14**	**7.7**
	Psychische Krankheit	**48**	**26.4**
Lebensunterhalt	**Geregelte Arbeit**	**47**	**25.8**
	Gelegenheitsarbeit	**13**	**7.1**
	Renten/Taggelder/ZL	**69**	**37.9**
	Öffentliche Sozialhilfe	**64**	**35.2**
	Anderes	**20**	**11.0**
Wohnsituation	**Obdachlos, Notschlafstelle**	**18**	**9.9**
	Allein	**71**	**39.0**
	Mit Partner/Familie	**62**	**34.1**
	In WG	**14**	**7.7**
	In therapeutischer Institution	**2**	**1.1**
	In Heim/Klinik	**15**	**8.2**

FALLZUWEISUNG (LANGZEITFÄLLE)

Angehörige, Drittpersonen	**37**
Arbeitgeber	**1**
Arzt, Spital, Klinik	**20**
Klient selbst	**49**
AMA, Strassenverkehrsamt	**3**
Sozialhilfebehörde	**23**
Vormundschaftsbehörde	**49**
Total Neuzugänge	**182**

DIENSTLEISTUNGS-ERFASSUNG IN DER KLIENTENARBEIT

Es werden regelmässig die pro Klient erbrachten Dienstleistungen erfasst. Diese Erfassung liefert uns Informationen über den Inhalt unserer Arbeit mit den Klienten und Angaben für die Steuerung, Ausgestaltung und Planung unserer Klientenarbeit.

Die im Jahresbericht veröffentlichte Statistik umfasst nur die Hauptdienstleistungen. Innerhalb dieser Hauptprodukte werden die Dienstleistungen jedoch differenziert nach erbrachten Teilprodukten erfasst. Die pro Klient und Jahr erbrachte Dienstleistung wird aus Praktikabilitätsgründen nur einmal erfasst, obwohl es im Einzelfall zutreffen kann, dass die gleiche Dienstleistung mehr als einmal erbracht wurde.

Segment B	KlientIn mit intakter oder beeinflussbarer Sozialer Integration/Situation
Segment C	KlientIn mit instabiler Sozialer Situation, chronifizierte Problemsituation
Segment D	KlientIn in langzeitstationärer Einrichtung, chronifizierte Problemsituation

	Anzahl erbrachter Dienstleistungen					
Produktegruppen	**B1**	**B2**	**C1**	**C2**	**D**	**TOTAL**
Produkte:						
Finanzielle Absicherung	5	523	500	59	326	1413
Sichern/Vermitteln von Obdach	0	40	62	19	32	153
Sichern/Vermitteln von Arbeit /Beschäftigung/Ausbildung	0	49	30	6	0	85
Bewältigungshilfen in persönlichen Lebensschwierigkeiten	68	203	113	3	6	393
Regeln von Beziehungsproblemen	19	93	125	0	77	314
Koordinieren und Erschliessen weiterer Dienstleistungen	0	79	109	27	33	248
Erledigung von Behördenaufträgen	0	95	133	33	179	440
Vertretungsaufgaben	0	15	23	8	36	82
Total	92	1097	1095	155	689	3128
Anzahl KlientInnen	66	215	208	36	164	689

Produktegruppen

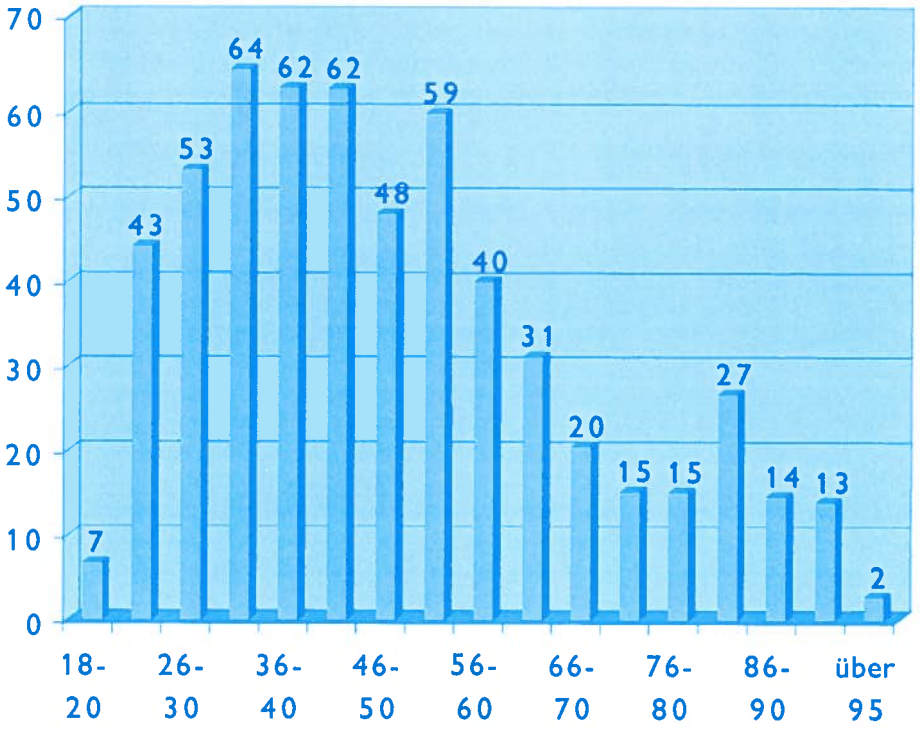
B1 Beratung ohne Ressourcenerschliessung
B2 Beratung mit Ressourcenerschliessung
C1 minim. Beratung mit Ressourcenerschliessung
C2 Überlebenshilfe mit Ressourcenerschliessung
D Begleitung mit Ressourcenerschliessung

KLIENTINNEN MIT ALKOHOL-/SUCHT-PROBLEMEN

Fallkategorie	Bestand 1.01.00	Neueingänge 2000	Abgänge 2000	Bestand 31.12.00	Total behandelt 2000	Total behandelt 1999	Kurzberatungen 2000	Kurzberatungen 1999
Kontrollfälle FiaZ (AMA Rechtsdienst)	8	6	6	8	14	10		
übrige KlientInnen	76	88	42	122	164	96		
Total	84	94	48	130	178	106	57	30

ALTER UNSERER KLIENTINNEN

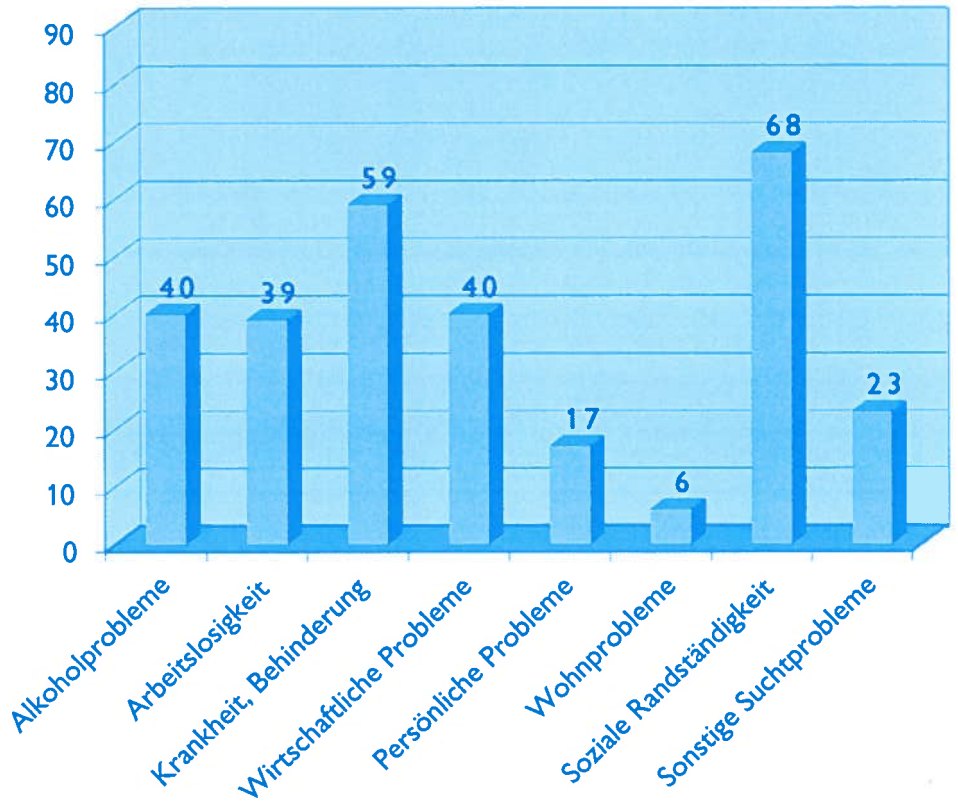
Langzeit-KlientInnen am 31.12.00



KURZ-BERATUNGEN

Die 95 Kurzberatungsfälle(bis 4 Std. Zeitaufwand) und ihre Problembereiche

Mehrfachnennung möglich	Anzahl Fälle
Alkoholprobleme	40
Arbeitslosigkeit	39
Krankheit, Behinderung	59
Wirtschaftliche Probleme	40
Persönliche Probleme	17
Wohnprobleme	6
Soziale Randständigkeit	68
Sonstige Suchtprobleme	23
Total Kurzberatungsfälle	95
Kurzauskünfte bis 1/2 Std. Zeitaufwand	74



GRUND FÜR BERATUNGSABSCHLUSS

Fallarten

KlientInnen gemäss Vormundschaftsrecht (Vormund-, Beirat-, Beistandschaften)

Gründe	Anzahl
Massnahmegründe sind entfallen	1
Tod KlientIn	9
Wegzug KlientIn	2
Total abgeschlossene Mandate	12

KlientInnen gemäss Sozialhilfegesetz

Beratung/Betreuung in gegenseitigem Einverständnis beendet	33
KlientIn wünschte keinen Kontakt mehr	19
Wegzug KlientIn	6
Kontaktabbruch durch Klientin	19
Kontaktabbruch durch Sozialdienst	3
Überweisung an andere Stelle	7
Tod KlientIn	7
Umwandlung in eine vormundschaftsrechte Massnahme	6
Total abgeschlossene Mandate	100

Kontrollfälle FiaZ (Fahrausweisentzug wegen Alkohol)

Massnahme wurde aufgehoben	5
KlientIn hat sich nicht mehr gemeldet	1
KlientIn hat sich nicht an Auflage gehalten	0
Total abgeschlossene Mandate	6

Gesamttotal	118

ZIELERREICHUNG

Anhand definierter Kriterien wurde das Ausmass der Zielerreichung bei den im Berichtsjahr abgeschlossenen Klientenbehandlungen gemessen.

Klientenspezifische Zielsetzungen

Suchtfreiheit/Abstinenz

	Segmente			Total	Zielerreichungs-grad
	B	C	D		%
Erreicht	12	0	0	12	25
Teilweise erreicht	8	5	2	15	31
Nicht erreicht	2	19	0	21	44

Geregelte finanzielle Situation

	Segmente			Total	Zielerreichungs-grad
	B	C	D		%
Erreicht	38	8	13	59	66
Teilweise erreicht	9	8	0	17	19
Nicht erreicht	9	4	0	13	15

Soziale (Re)Integration

	Segmente			Total	Zielerreichungs-grad
	B	C	D		%
Erreicht	12	3	3	18	33
Teilweise erreicht	18	11	2	31	57
Nicht erreicht	1	4	0	5	10

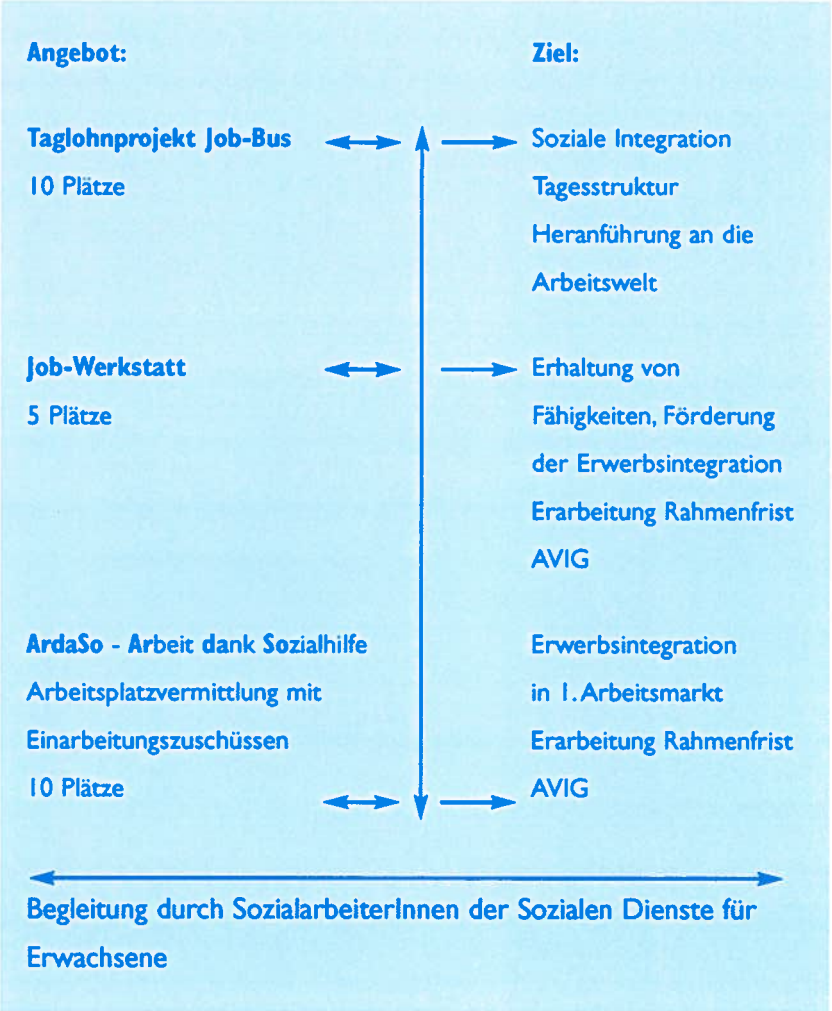
Erreicht = *alle Kriterien erfüllt*
Teilweise erreicht = *mindestens 50% Kriterien erfüllt*
Nicht erreicht = *bis 35% Kriterien erfüllt*

B *Klientin mit intakter oder beeinflussbarer sozialer Integration/Situation*
C *Klientin mit instabiler sozialer Situation, chronifizierte Problemsituation*
D *Klientin in langzeitstationärer Einrichtung, chronifizierte Problemsituation*

UNSERE ANGEBOTE IM BEREICH ARBEIT

Die Arbeitsangebote für schwierig vermittelbare, in der Regel sozialhilfeabhängige Personen der Sozialen Dienste für Erwachsene im Bezirk Uster sind ergänzend aufeinander abgestimmt und eng mit der Arbeit der des Sozialdienstes verknüpft. Das Ziel der Angebote besteht darin, eine befriedigende Tagesstruktur anzubieten sowie Arbeitsintegrationsmöglichkeiten zu erschliessen und zu fördern, um die Betroffenen aus dem passiven Sozialhilfebezug hinaus- und in den Arbeitsmarkt hineinzuführen.

Arbeitsangebote des Zweckverbandes Soziale Dienste für Erwachsene im Bezirk Uster



Job-Bus

Das Taglohnprojekt Job-Bus lief im 3. Betriebsjahr unter der Trägerschaft der Sozialen Dienste. Die gute Auftragslage zeigt uns, dass wir mit unserem Taglohnangebot eine Lücke zur sinnvollen Beschäftigung schwierig vermittelbarer Arbeitsloser schliessen konnten. Die Zusammenarbeit mit einzelnen lokalen Gewerbebetrieben konnte vertieft werden. Von einzelnen Unternehmern bekommen wir regelmässig Aufträge oder können ihnen Hilfskräfte vermitteln.

51 Personen aus den Gemeinden unseres Zweckverbandes benützten das Arbeitsangebot im abgelaufenen Jahr. Die verbesserte Wirtschaftslage zeigte sich im Rückgang um 14 Personen gegenüber dem Vorjahr. Schwierigkeiten bietet nach wie vor die Planung der Tageseinsätze und Auftragsabwicklungen, weil nicht im voraus bekannt ist, ob und wie viele TeilnehmerInnen jeweils zur Arbeit erscheinen. Im Einzelfall werden mit stabilen TeilnehmerInnen auch Wochen-einsätze vereinbart.

Job-Werkstatt

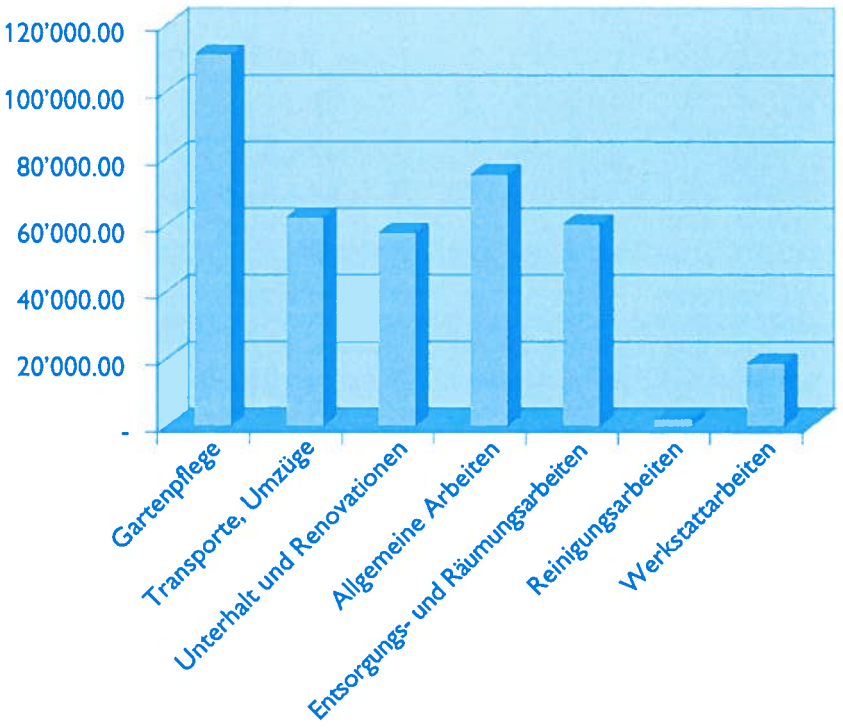
Die Job-Werkstatt hat im vergangen Jahr neben dem Job-Bus weiter an Profil und Eigenständigkeit gewonnen. Es werden einfache Möbelrestaurationen vorgenommen. Daneben werden viele Kleinreparaturen ausgeführt, die über Job-Bus-Kunden oder durch die Sozialen Dienste in Auftrag gegeben werden. Aber auch Auftragserledigungen beim Job-Bus werden erbracht.

Im vergangenen Jahr haben wir fünf Werkstattplätze für ausgesteuerte Langzeitarbeitslose betrieben. Die arbeitslosen Personen werden in der Regel für ein halbes Jahr durch den Zweckverband Soziale Dienste angestellt und der Lohn über die jeweilige Wohngemeinde finanziert, mit dem Ziel, eine Rahmenfrist bei der Arbeitslosenversicherung zu erlangen oder wieder eine Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt zu erreichen. Es zeigte sich bei einzelnen sehr schwachen Teilnehmern, dass nicht die Integration in den Arbeitsmarkt, sondern in erster Linie eine Beschäftigungsmöglichkeit im Zentrum steht. Aus diesem Grunde ist geplant, ab dem Jahr 2001 vermehrt Personen mit wirtschaftlicher Sozialhilfe und Ausrichtung einer Motivationszulage in der Werkstatt zu beschäftigen.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr acht Personen mit insgesamt 923 Teilnehmertagen in der Werkstatt beschäftigt. Die durchschnittliche

Beschäftigungsdauer betrug 115 Tage pro Teilnehmer. Geplant ist eine noch engere Vernetzung der Arbeitseinsätze zwischen Job-Bus und Werkstatt.

Einnahmen aus Arbeitserträgen Job-Bus und Werkstatt



Taglohnprojekt Job-Bus und Job-Werkstatt

Kennzahlen Betriebsjahr2000

Bruttoeinnahmen	**Fr.**	**645'696.25**
Ausgaben	**Fr.**	**862'527.70**
Ausgabenüberschuss	**Fr.**	**216'841.45**
Kantonsbeitrag	**Fr.**	**65'052.45**
Defizitanteil Zweckverband Soziale Dienste	**Fr.**	**151'789.00**
Eigenfinanzierungsgrad		**57%**

Weitere Kennzahlen des Betriebsjahres 2000

Anzahl Kunden		**295**
Anzahl erledigte Aufträge		**316**
Lohnauszahlungen an TeilnehmerInnen	**Fr.**	**114'092.75**
Durchschnittlicher Verdienst pro TeilnehmerIn und Jahr	**Fr.**	**2'237.10**
Total Einsatzstunden aller TeilnehmerInnen		**8'631**
Anzahl TeilnehmerInnen Job-Bus		**51**
Anzahl TeilnehmerInnen Job-Werkstatt		**8**
Durchschnittlich beschäftigte TeilnehmerInnen pro Tag		**7**
Durchschnittliche Einsatztage pro TeilnehmerIn Job-Bus		**35**
Durchschnittliche Einsatztage pro TeilnehmerIn Job-Werkstatt		**115**
Übertritt in feste Arbeitsverhältnisse		**9**

ArdaSo - Arbeit dank Sozialhilfe

Im Frühjahr 1999 haben wir versuchsweise das Projekt ArdaSo "Arbeit dank Sozialhilfe" gestartet . Dieses Projekt hat zum Ziel, in Ergänzung zum Job-Bus und zur Job-Werkstatt die Eingliederung von ausgesteuerten und schwierig vermittelbaren langzeitarbeitslosen Personen an Arbeitsplätze des regionalen Arbeitsmarktes zu fördern. Durch Gewährung von Einarbeitungszuschüssen und einer Begleitung des Arbeitsverhältnisses während sechs Monaten, sollen potentielle Arbeitgeber motiviert werden, Arbeitsplätze zu schaffen, die ohne diese Unterstützung nicht zustande gekommen wären.

Insgesamt haben sich im Berichtsjahr 32 Personen für eine Stellenvermittlung im Rahmen des Projektes ArdaSo gemeldet. Es konnten lediglich zehn Arbeitsverhältnisse erfolgreich vermittelt werden, davon deren zwei mit Ausrichtung von Einarbeitungszuschüssen zu Gunsten von Arbeitgebern. Bei der relativ geringen Vermittlungsquote ist allerdings zu berücksichtigten, dass es sich bei den Personen im Projekt ArdaSo ausschliesslich um sehr schwierig vermittelbare arbeitslose Personen gehandelt hat.

Es hat sich im Verlaufe des Berichtsjahres gezeigt, dass der Aufwand in keinem vernünftigen Verhältnis zum Erfolg steht, weshalb die Aufsichtskommission im September 2000 beschloss, die provisorische 50%-Projektstelle auf Ende 2000 aufzuheben. Gleichzeitig wurde entschieden, das Projekt in reduziertem Umfang im Rahmen der Bereichsleiterstelle Arbeit und Wohnen weiterzuführen.

Max Freiburghaus, Stv. Bereichsleiter Arbeit und Wohnen

WOHN-EINRICHTUNGEN

Menschen mit einer sozialen Randständigkeit oder mit einer Suchtproblematik haben nach wie vor geringe Chancen, auf dem freien Wohnungsmarkt eine geeignete Unterkunft zu finden. Mit unseren verschiedenen Wohneinrichtungen sind wir in der Lage, entsprechende Lösungen für betroffene Personen anzubieten und eine befriedigende Wohnsituation anzubieten.

Im Zusammenhang mit der vom Bundesamt für Sozialversicherung auf 1.1.2002 geforderten Einführung eines Qualitätssicherungssystems wurde grundsätzlich die Frage geprüft, ob unsere Wohneinrichtungen auch weiterhin nach Subventionskriterien der Invalidenversicherung konzipiert bleiben sollen. Bei den BewohnerInnen unserer Wohneinrichtungen standen immer mehrheitlich soziale anstelle von medizinischen Problematiken im Zentrum der Platzierung. Zudem hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass in den beiden Wohngruppen Geeren und alte Mühle im Durchschnitt nur rund die Hälfte der BewohnerInnen aus Gemeinden des Bezirkes Uster stammten. Auf-grund dieser Ueberlegungen hat eine Arbeitsgruppe die Wohnein-richtungen einer grundsätzlichen Ueberprüfung unterzogen. Die Aufsichtskommission hat im Juli 2000 aufgrund der durch die Arbeitsgruppe unterbreiteten Empfehlungen beschlossen, die Wohngruppe alte Mühle, Uster auf Ende Oktober 2000 aufzugeben und lediglich noch die Wohngruppe Geeren in Dübendorf sowie die begleiteten Notzimmer in Dübendorf weiterzuführen. Es zeigte sich bei einer Bedarfsanalyse, dass das Gesamtangebot dieser beiden Einrichtungen von zusammen 14 Plätzen, 6 betreute Wohnplätze in der Wohngruppe Geeren und 8 Notzimmerplätze, die Nachfrage der Gemeinden aus dem Bezirk Uster zu decken vermag.

Anstelle der Bundessubventionierung werden unsere Wohneinrichtungen ab 1.1.2001 im Rahmen der Dezentralen Drogenhilfe mit einem 30% Beitrag an das Betriebsdefizit durch den Kanton subventioniert.

Wohngruppe Geeren, Dübendorf

In der Wohngruppe Geeren halten sich vorwiegend alleinstehende Männer auf, die wegen persönlichen und/oder sozialen Defiziten nicht in der Lage sind, alleine zu wohnen. Im vergangenen Jahr wohnten insgesamt sieben Männer in der Wohngruppe Geeren auf. Ab 1. November 2000 ist zusätzlich zum bisherigen Betreuer Peter Schneeberger, 50%-Pensum, neu mit einem Pensum von 50% Frau Birgit Niro in der Wohngruppe tätig. Sie wechselte auf diesen Zeitpunkt aus der Wohngruppe alte Mühle, Uster.

Wohngruppe alte Mühle Uster

Mit der Wohngruppe alte Mühle richteten wir unser Angebot an abstinenzorientierte DrogengebraucherInnen sowie an randständige Menschen mit psychischen Problemen. Die Wohngruppe bot sieben Plätze auf drei Wohnungen verteilt an. Es wurde zunehmend schwieriger, die Wohnplätze zu besetzen.

Im Zuge der Ueberprüfung der Wohnangebote der Sozialen Dienste wurde der Betrieb der Wohngruppe alte Mühle, Uster auf Ende Oktober 2000 eingestellt. Die Arbeitsverhältnisse mit den beiden Betreuerinnen Frau Corinne Frick und Frau Beatrice Stump wurden auf diesen Zeitpunkt hin aufgelöst. Ihre sehr qualifizierte Arbeit wird an dieser Stelle nochmals herzlich verdankt. Frau Birgitt Niro hat auf diesen Zeitpunkt als Betreuerin in die Wohngruppe Geeren, Dübendorf gewechselt.

Notzimmer

Das Notzimmer-Konzept richtet sich an Personen, die von Obdachlosigkeit betroffen sind und denen befristet auf drei Monate eine Uebergangsunterkunft angeboten werden kann. Im vergangenen Jahr wurde diese zeitliche Regelung in mehreren Fällen umgangen, in der Absicht, dass durch Gewährung von Ausnahmeregelungen mit länger-

Notzimmer
Wilstr. 93, Dübendorf

fristigem Aufenthalt eine möglichst optimale Anschlusslösung gefunden werden kann. Arbeitslosigkeit gepaart mit Drogen- und Alkoholkonsum sowie ausstehende Mieten bildeten Dauerthema an den wöchentlichen Haussitzungen mit den Bewohnern.

Trotz intensiver Zusammenarbeit mit den Versorgern ergab sich für die Betreiber der Notzimmer häufig das Problem, dass sich die zuweisenden Instanzen nach erfolgter Platzierung nur ungenügend um ihre Klienten kümmerten. Eine solche Zusammenarbeit mit den Versorgern ist aber dringend notwendig, da die Notzimmer nur lose im Rahmen eines 20%-Pensums begleitet werden. Die sich im desolaten Zustand befindliche Liegenschaft Wilstrasse 93, Dübendorf wurde durch den Liegenschaftenbesitzer im vergangenen Jahr notdürftig renoviert. Die Auslastung der acht Notzimmerplätze lag im Jahre 2000 bei 90 %.

Max Freiburghaus, Stv. Leiter Bereich Wohnen

WOHN-EINRICHTUNGEN BETRIEBSJAHR 2000

WG Geeren

Herkunft	Aufenthaltstage Frauen	Aufenthaltstage Männer	Personen
Dübendorf		366	1
Fällanden		91	1
Greifensee		366	1
Maur		60	1
Mönchaltorf		118	1
Ausserhalb Bezirk		516	2
Total	0	1517	7

WG alte Mühle

Herkunft	Aufenthaltstage Frauen	Aufenthaltstage Männer	Personen
Dübendorf	305		1
Greifensee		172	1
Maur	249		1
Ausserhalb Bezirk	365	396	4
Total	919	568	7

Total beide Wohngruppen

Herkunft	Aufenthaltstage	Personen
Dübendorf	671	2
Fällanden	91	1
Greifensee	538	2
Maur	309	2
Schwerzenbach	118	1
Ausserhalb Bezirk	1277	6
Total	3004	14

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro BewohnerIn
- WG Geeren 217 Tage
- WG alte Mühle 212 Tage

Auslastung
- WG Geeren 69.0 %
- WG alte Mühle 70.0 %

Platzangebot
- WG Geeren 6
- WG alte Mühle 7

Notzimmer

Herkunft	Aufenthaltstage Frauen	Aufenthaltstage Männer	Anzahl BewohnerInnen Frauen	Anzahl BewohnerInnen Männer
Dübendorf	320	1300	2	10
Volketswil	252	368	2	3
Greifensee		144		1
Schwerzenbach		117		1
Ausserhalb Bezirk		222		3
Total	572	2151	4	18
Gesamttotal		2723		22

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro BewohnerIn: 124 Tage

Auslastung Gesamt: 90.0%

Platzangebot Notzimmer: 8

FINANZEN/ RECHNUNGSWESEN

Verbandsrechnung 2000

Einzelne Betriebe des Zweckverbandes:

Ausgaben	**Fr.**	**3'471'330.15**
Einnahmen	**Fr.**	**1'605'397.05**
Netto-Aufwandüberschuss zulasten Gemeinden	**Fr.**	**1'865'933.10**

Sozialdienst

Ausgaben	**Fr.**	**2'053'467.50**
Einnahmen	**Fr.**	**339'323.40**
Netto-Aufwandüberschuss	**Fr.**	**1'714'144.10**

Betreutes Wohnen

Ausgaben	**Fr.**	**451'431.70**
Einnahmen	**Fr.**	**451'431.70**

Notzimmer/Wohnbegleitung

Ausgaben	**Fr.**	**72'378.70**
Einnahmen	**Fr.**	**72'378.70**

Job-Bus

Ausgaben	**Fr.**	**667'805.80**
Einnahmen	**Fr.**	**530'617.10**
Netto-Aufwandüberschuss	**Fr.**	**137'188.70**

Job-Werkstatt

Ausgaben	**Fr.**	**194'624.10**
Einnahmen	**Fr.**	**180'023.80**
Netto-Aufwandüberschuss	**Fr.**	**14'600.30**

ArdaSo

Ausgaben	**Fr.**	**31'622.35**
Einnahmen	**Fr.**	**31'622.35**

Total Aufwandüberschuss	**Fr.**	**1'865'933.10**

Bilanz per 31.12.2000

Aktiven		
Flüssige Mittel	**Fr. 1'443'369.71**	
Guthaben	**Fr. 172'207.75**	
Anlagen	**Fr. 150'000.00**	
Transitorische Aktiven	**Fr. 48'799.10**	
Verrechnungsguthaben	**Fr. 81'788.04**	
Total Aktiven	**Fr.**	**1'896'164.60**

Passiven		
Laufende Verpflichtungen	**Fr. 1'623'647.45**	
Langfristige Schulden	**Fr. 150'000.00**	
Verpflichtungen für Sonderrechnungen	**Fr. 39'717.75**	
Transitorische Passiven	**Fr. 80'269.60**	
Verrechnungsschulden	**Fr. 53'402.80**	
Eigenkapital	**Fr. 2'529.80**	
Total Passiven	**Fr.**	**1'896'164.60**

KLIENTEN-RECHNUNGSWESEN

Anzahl geführte Buchaltungen

Wirtschaftliche Hilfe	188
Persönliche Hilfe	123
Vormundschaftliche Massnahme	222
Total	533

Anzahl verarbeitete Buchungen/Belege

Wirtschaftliche Hilfe	10'941
Persönliche Hilfe	10'461
Vormundschaftliche Massnahme	34'340
Total	55'742

Umsätze / Mittelfluss

	Einnahmen	Ausgaben	Total
Wirtschaftliche Hilfe	2'903'116	2'870'127	5'773'243
Persönliche Hilfe	3'201'228	3'090'463	6'291'691
Vormundschaftliche Massnahme	15'495'152	15'120'052	30'615'204
Total	21'599'496	21'080'642	42'680'138

Verwaltetes Klientenvermögen per 31.12.99

Postkonten	42'209	
Bankkonten	4'402'192	
Total flüssige Mittel		4'444'401
Wertschriften	6'619'148	
Div. Aktiven	854'923	
Total Anlagen		7'474'071
Immobilien		5'099'667
Total Aktiven		17'018'139
Hypotheken		2'376'176
Total Vermögen		14'641'963

PERSONAL

Frau Caroline Huber, Sozialarbeiterin ist per Ende August ausgetreten. Als Nachfolgerin trat per 1. Oktober 2000 Frau Barbara Fischer ein.

Bereich Sozialdienst

Frau Elisabeth Kotrba absolvierte in der Zeit von März bis August 2000 ein Sozialarbeitspraktikum auf unserem Sozialdienst. Im September 2000 war sie aushilfsweise als Sozialarbeiterin tätig.

Bereich Arbeit

Herr Mathias Frey, Gruppenleiter der Job-Werkstatt trat per Ende April 2000 aus. Als sein Nachfolger wurde Herr Bruno Meier angestellt.

Per Ende 2000 traten Herr Erhard Stock, Bereichsleiter sowie Herr Heinrich Waser, Projektleiter ArdaSo aus den Sozialen Diensten aus.

Bereich Wohnen

Frau Corinne Frick und Frau Beatrice Stump, Wohngruppenbetreuerinnen traten per Ende Oktober 2000 infolge Aufhebung der Wohngruppe alte Mühle, Uster aus.

Herr Erhard Stock, Bereichsleiter Wohnen ist per Ende 2000 ausgetreten.

Herr Beat Suter absolviert seit Mitte Juni 2000 ein Praktikum als Sozialarbeiter in der Wohngruppe Geeren sowie in den Notzimmern.

Bereich Zentrale Dienste

Herr Richard Häne, Leiter Zentrale Dienste trat per Ende April 2000 aus. Als sein Nachfolger wurde Herr Walter Dennler angestellt.

Am 1. März 2000 trat Frau Esther Bachmann neu als Teilzeitmitarbeiterin der Zentralen Dienste ein.

Dienstjubiläum

Am 1.4.2000 feierte Frau Ursula Räber, Sozialarbeiterin und am 1.8.2000 Frau Annemarie Zaugg, Verwaltungssekretärin ihr 10-jähriges Dienstjubiläum.

MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN

Stand 31.12.2000

Gesamtleitung	Herr Max Freiburghaus, dipl. Sozialarbeiter
Zentrale Dienste (Administration, Rechnungswesen, Informatik)	Herr Walter Dennler, Leiter Frau Esther Bachmann, Sachbearbeiterin Rechnungswesen (Teilzeit) Frau Margrit Heuberger, Sachbearbeiterin Rechnungswesen (Teilzeit) Frau Verena Hofer, Sachbearbeiterin Administration (Teilzeit) Frau Elisabeth Ventura, Sachbearbeiterin Administration (Teilzeit) Frau Maria Weber, Sachbearbeiterin Rechnungswesen (Teilzeit) Frau Annemarie Zaugg, Sachbearbeiterin Administration (Teilzeit)
Sozialdienst	Frau Regula Fasser, Psychologin lic.phil. Frau Barbara Fischer, dipl. Sozialarbeiterin (Teilzeit) Frau Barbara Hettich Solar, dipl. Sozialarbeiterin (Teilzeit) Frau Ursula Räber, dipl. Sozialarbeiterin (Teilzeit) Frau Verena Schär, dipl. Sozialarbeiterin (Teilzeit) Herr Hans van der Weij, dipl. Sozialarbeiter (Teilzeit) Herr Heinz Weber, dipl. Sozialarbeiter
Arbeit und Wohnen	Herr Erhard Stock, Leiter (Teilzeit) Frau Ruth Heiniger, Sachbearbeiterin Administration (Teilzeit)
Job-Bus	Herr Bruno Meier, Gruppenleiter Werkstatt (Teilzeit) Herr Gabriel Schäfer, Gruppenleiter Job-Bus
Projekt ArdaSO Arbeit dank Sozialhilfe	Herr Heinrich Waser, Arbeitsvermittler (Teilzeit)
Wohngruppe Geeren, Dübendorf	Herr Peter Schneeberger, Betreuer (Teilzeit) Frau Birgit Niro, Betreuerin (Teilzeit) Herr Beat Suter, Praktikant
Notzimmer / Wohnbegleitung	Herr Peter Schneeberger, Betreuer (Teilzeit)

ZWECKVERBANDS-ORGANE

MITGLIEDER DER AUFSICHTSKOMMISSION	
Präsident	Herr Dr. Albert Diem, Maur
Vizepräsidentin	Frau Ruth Spahr, Stadträtin, Dübendorf
übrige Mitglieder	Frau Esther Brunner, Gemeinderätin, Schwerzenbach
	Herr Hansjürg Fels, Gemeinderat, Volketswil
	Herr Dr.med. Jürg Niesper, Egg
MITGLIEDER DER DELEGIERTENVERSAMMLUNG	
Präsidentin	Frau Hilde Schmid, Gemeinderätin, Schwerzenbach
Vizepräsidentin	Frau Verena Hafner, Gemeinderätin, Mönchaltorf
übrige Mitglieder	Herr Paul Bachmann, Bezirksjugendsekretär
	Delegierter der Bezirksjugendkommission
	Herr Erwin Borer, Gemeinderat, Greifensee
	Frau Eva Fischer, Stadträtin, Dübendorf
	Herr Roland Humm, Gemeinderat, Maur
	Herr Heinz Jauch, Stadtpräsident, Dübendorf
	Herr Jean-Philippe Pinto, Gemeinderat, Volketswil
	Frau Verena Stettler, Gemeinderätin, Egg
	Frau Trudi Weber, Gemeinderätin, Volketswil
	Herr André Weiss, Gemeinderat, Wangen-Brüttisellen
RECHNUNGSPRÜFUNGS-KOMMISSION	Rechnungsprüfungskommission Wangen-Brüttisellen
REVISIONSSTELLE	Visura Treuhand-Gesellschaft, Zürich
GESCHÄFTSFÜHRUNG ZWECKVERBAND	Herr Max Freiburghaus, Leiter Soziale Dienste für Erwachsene Bettlistrasse 22, 8600 Dübendorf Tel. 01-801 99 40 / Fax 801 99 30 admin@sdeu.ch